Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 14 (1928)
Heft: 3

Artikel: Ein Wink
Autor: J.S.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525283

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Wink

Mit welcher Lust schließt nicht der Seminarist das Tor des Seminars nach den vier Jahren hinter sich und schreitet hinein in die Praxis, ins berufliche Leben! Den Kopf — sofern die Vorbereitung auf die eben bestandene Patentprüfung gewissenhaft war — voll, fast zum Platzen voll mit Wissen in so vielen Fächern. Was wissen die Lehrer im Amte noch von dem? Wie läßt sich deren Bildungsgrad noch mit dem seinigen vergleichen! Wollte er ihnen eine quadratische Gleichung vorlegen oder in Chemie nachfragen —! Welch gähnender Abgrund!

Man nehme dem Kerl diesen Höheflug der Kritik nicht allzu ernst. Er ist ja, was Erfahrung des Lebens anbelangt, noch ein Küchlein, das die Eierschalen auf dem Rücken trägt. Und er hat ja noch gar keine Ahnung, wie wohl einem doch sein kann, wenn man all das Zeug nicht mehr im Kopf hat. Mag es auch wahr sein, daß man nach Jahren denkt: Es ist schade, daß ich dies und jenes verlernte. Brauchte ich es zwar nicht und auch voraussichtlich nie mehr, so ging doch ein schönes Stück, das zur allgemeinen Bildung gehört, verloren. Aber eben! — — — Durch solche Ueberlegungen läßt sich zwar der frischausgebackene Lehrer seine Patentiertheit nicht einfach ablaugen. Er hatte ja auch Methodik, Uebungsschulpraxis, X Lektionen skizziert, Nachpräparationen etc. Ist das nicht Fachgut? Wie manchen Ratschlag direkt fürs praktische Leben gab man ihm nicht mit, gar in den letzten Stunden. Und dann hat er auch schon mit diesem und jenem Praktiker „aus der Schule geschwatzt".

Aber ein Wink wird meist zu wenig nachdrücklich gegeben, oder von den Anfängern oft übersehen, und von diesem Wink sei ein Wort hier angeführt. Nichts Besonderes, nichts, was jeder andere nicht auch schreiben könnte, weil er darin auch schon seine Erfahrungen machte. Aber es sei trotzdem gesagt, weil selbst ein häufiger Hinweis in dieser Sache nicht überflüssig sein wird.

Jedem wird eingeschärft, daß für den jungen Lehrer das alte Sprichwort: Reden ist Silber, Schweigen Gold, an Konferenzen und im „öffentlichen Verkehr", besondere Wichtigkeit besitzt. Auch weiß er, daß er mit niemandem voreilig eine Vertraulichkeit haben soll.

So kommt der junge Lehrer ins Dorf. Er muß unters Volk, damit er mit ihm, mit den Vätern seiner Schüler Fühlung bekomme. Dabei muß er doch auch reden, und vom Bauern kann er nicht reden, weil er vielleicht nicht Fachmann ist, vom Wetter ist man auch bald fertig, und so kommt gar schnell die Wendung ins Dorfpolitische, Familienpolitische, Personelle, in irgend einer Beziehung zur Schule. Ganz arglos macht er seine Gegenäußerung, gibt ein Urteil ab, wenn auch richtig. Die angeschnittene Frage lupft ihn unbemerkt in gefährliche Lage. Man hat mit Absicht im Gönnertone ihm eine Aeußerung entlockt. Der junge Lehrer ahnt gar nicht, wie nahe der andere der Sache steht, und welches dessen wirkliche Stellung dazu ist. Er sieht nicht die verborgene Falle, den Wolf im Schafspelz.

Manchmal ist der gleichlautende Familienname ein Wegweiser zur Vorsicht. Wie oft übersieht er aber die Verwandtschaft von fraulicher Seite her, Schwägerschaften, wo im Namen keinerlei Verwandtschaft verraten ist. Das ist eine Klippe! Wie oft ist so ein junger Lehrer in unangenehme Lage gekommen, hat sich jahrelange Gegnerschaft zugezogen!

Drum kann den Jungen nicht genug gesagt werden: Nur hören, wenig Auskunft geben, sich gehörig, aber unauffällig nach den verwandtschaftlichen oder andern Beziehungen erkundigen, ein genauer Beobachter sein! Er wird dann finden, welch eigenartige Netze von Abneigung und Gewogenheit sich in seiner Umgebung vorfinden, und herausrechnen können, wie leicht man sich da unnütz die Finger verbrennen könnte. J. St., Kbg.

Schweizerische Lehrer — werbet

Werben, werben und immer wieder werben! Das ist die Parole das liebe, lange Jahr. Es scheint fast, als sei der Lehrer eigens dazu berufen, überall zu werben: für den Tierschutzverein, für den Blindenfürsorgeverein, für den Hilfsverein für arme Geisteskranke, für ein Altersasyl, für ein Lungensanatorium, für den Vorunterricht usw. Der Lehrer soll es machen; er findet die nötige Zeit dazu, muß ja höchstens 6 Stunden arbeiten im Tage, dann hat er frei. So urteilen viele. Just in dem Augenblicke, da ich mir überlege, ob ich nicht im laufenden Jahre die Jahresbeiträge für den Tierschutzverein und den Hilfsverein für arme Geisteskranke gleichzeitig einkassieren könne, bringt der Briefträger einen Werbebrief. Er wirbt für die Schule und die Lehrerschaft.

„Kein anderer Beruf verlangt in so hohem Maße stete Fortbildung wie der Lehrerberuf. Die Fachzeitung bringt aus allen Gebieten und für alle Schulstufen gründlich bearbeitete Artikel. Die Fachzeitung berichtet über Schularbeit im In- und Ausland, schenkt auch den standespolitischen Fragen volle Aufmerksamkeit und dient dadurch der sozialen und wirtsachftlichen Besser-